
Themenheft Nr. 20: Medienbildung im Spannungsfeld medienpädagogischer Leitbegriffe. Zweitveröffentlichung des Beitrags aus: *Medienbildung und Medienkompetenz. Beiträge zu Schlüsselbegriffen der Medienpädagogik*. München: kopaed.
Herausgegeben von Heinz Moser, Petra Grell und Horst Niesyto.

Vorwort

Die Beiträge dieses Bandes gehen auf die Fachtagung der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zurück, welche im November 2010 an der Pädagogischen Hochschule Zürich stattfand. Die Tagung knüpfte an den Diskurs über Medienkompetenz – Medienbildung an, der zuvor vor allem in der Zeitschrift *medien + erziehung* geführt wurde. Die Gründe für diesen Diskurs sind vielschichtig und hängen u.a. mit der Akzentuierung unterschiedlicher theoretischer Begründungszusammenhänge, mit Weiterentwicklungen der Theoriebildung auf dem Hintergrund des rasanten medialen Wandels aber auch mit disziplinären Konstellationen bei dem Aufbau neuer BA- und MA-Studiengänge im Bereich Medienpädagogik und Medienbildung zusammen. Hier hat sich in den letzten Jahren *Medienbildung* auffällig in der Bezeichnung neuer Studiengänge etabliert.

Der neue Bezug auf ein Konzept der Medienbildung hat aber auch deutlich gemacht, dass die Schlüsselbegriffe der Medienpädagogik überprüft werden müssen. So hat sich im Zeitalter von PISA die Kompetenzdiskussion im Rahmen der Debatte um Bildungsstandards neu verortet. Damit stellt sich aber auch die Frage, wie sich der Begriff der *Medienkompetenz* in diesem Zusammenhang positioniert. Mit der verstärkten Bezugnahme auf Selbstsozialisation ist zu diskutieren, wie und in welcher Form *Medienerziehung* heute zu definieren und praktisch zu realisieren ist. Aber auch die Entwicklung des Internets und des Web 2.0 wirft seine Schatten auf die Diskussionen im Rahmen der Medienpädagogik. *Mediendidaktisch* kommen damit Potenziale künftiger medialer Bildungsräume in die Diskussion, die spezifische Antworten aus medienpädagogischer Sicht bedürfen.

Allerdings kann es nicht darum gehen, aufgrund der Beschleunigung der gesellschaftlichen Mediatisierung die „alten“ Konzepte möglichst rasch über Bord zu werfen. Unabdingbar ist es vielmehr, die bestehenden medienpädagogischen Diskurse differenziert zu analysieren und damit Entwicklungslinien deutlich zu machen, welche auch auf eine Kontinuität der Fragestellungen über die jeweiligen technischen Innovationen hinweg hinweisen. Die Rückschau in historischer

Perspektive – also mit Blick auf die Medienpädagogik als akademische Disziplin, aber auch mit Bezügen zu Diskursen in anderen Disziplinen – erscheint notwendig, um die aktuelle Theoriedebatte besser verstehen und einordnen zu können. Medienpädagogik ist noch eine relativ junge akademische Disziplin, aber sie ist inzwischen auch schon so alt, dass es sich lohnt und Sinn macht, ihre Entwicklung unter historischen Aspekten zu rekonstruieren, und zwar über die Analysen hinaus, die bereits in den 1980er und 1990er Jahren hierzu erstellt wurden. Gerade diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die diese Geschichte persönlich erfahren und mit gestaltet und geprägt haben, verfügen über ein sehr wertvolles Wissen und einen Erfahrungsschatz. Dies wird auch in verschiedenen Beiträgen in diesem Band deutlich.

Medienpädagogik als wissenschaftliche Teildisziplin der Erziehungswissenschaft hat nach wie vor ihren Hauptbezugspunkt in der Erziehungswissenschaft, verfügt aber aufgrund ihres komplexen, vielschichtigen Gegenstandsbereichs über zahlreiche interdisziplinäre Bezugspunkte und Dimensionen. Dieter Baacke betonte in seinem Konzept zur Medienkompetenz vor allem medien-, kommunikations- und kulturtheoretische Überlegungen. Er sagte selbst, dass ein „Mangel“ des Begriffs Medienkompetenz „seine pädagogische Unspezifität“ sei (Baacke 1997: 99). Das bedeutet aber auch, dass es in wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedliche theoretische Zugriffe auf einen Gegenstandsbereich gibt, zumal wenn er so komplex strukturiert ist wie die Medienpädagogik. Es ist Aufgabe der Fach-Community, in diskursiven Prozessen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und zu klären, nicht aber eine doktrinäre Einheit zu verordnen. Der vorliegende Band will den auch die Diskussion ein Stück weiterbringen und deutlich machen

- wo es substantielle Unterschiede gibt, die möglicherweise paradigmatischen Charakter haben,
- wo es sich um Differenzen im Sinne einer unterschiedlichen Analyse einzelner Phänomenbereiche und der unterschiedlichen Akzentuierung von Aufgabenstellungen handelt und
- wo hinter der Verwendung verschiedener Begriffe bei genauerer Betrachtung doch sehr ähnliche Analysen und Einschätzungen stehen.

Rückblickend auf die Tagung in Zürich ist ein wichtiges Ergebnis, Begriffsbestimmungen zu Medienbildung, Medienkompetenz, Mediendidaktik, Medienerziehung nicht nur auf dem Hintergrund gewachsener Diskurslinien und Theoriebildungen, sondern diese Begriffe auch in ihrem Spannungsverhältnis und in der

Akzentuierung unterschiedlicher Aspekte zu betrachten – und eben nicht als sich gegenseitig ausschließende Theoriekonzepte. So akzentuiert z.B. Medienbildung stärker die Bedeutung von Orientierungswissen im Rahmen von Persönlichkeitsbildung sowie prozessbezogene pädagogische Aufgaben. Konzeptionelle Überlegungen zum Medienkompetenzbegriff betonen mehr medienbezogenes Wissen, Können und Einstellungen, die sich auf verschiedene Dimensionen von Medienhandeln beziehen. Konzepte zur Medienkompetenz umfassen sowohl Aussagen zu vorhandenen als auch zu wünschenswerten Kompetenzniveaus. Damit sind normative Fragen angesprochen, die sich wesentlich auf gesellschaftliche Anforderungsstrukturen beziehen. Diese Anforderungsstrukturen sind wiederum interessengebunden und betonen jeweils unterschiedliche Kompetenzen.

Diese letzten Bemerkungen sollen verdeutlichen, dass der Zürcher Diskussion um die medienpädagogischen Leitbegriffe nicht einen Schlusspunkt zu einer zentralen Diskussion setzt. Vielmehr wurde hier ein Anfang gesetzt, der die medienpädagogische Fach-Community in den nächsten Jahren weiter beschäftigen wird. Der vorliegende Band setzt dafür Maßstäbe und umfasst Grundüberlegungen, welche wegweisend sind. Er ist gleichzeitig die Jubiläumsausgabe der Online-Zeitschrift MedienPädagogik (www.medienpaed.com), die seit zehn Jahren in Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Sektion Medienpädagogik erscheint. Um die disziplinäre Bedeutung des in Zürich angestossenen Diskurses zu unterstreichen, erscheint diese Ausgabe in Zusammenarbeit mit dem kopaed Verlag als Printausgabe.

Petra Grell
Heinz Moser
Horst Niesyto